Arbeiten nach dem Prinzip „Über-den-Tellerrand-Schauen“

Claudia Raichle hat im Juli die Nachfolge von Chefarzt Johannes-Martin Hahn an der Tropenklinik Paul-Lechler-Krankenhaus angetreten. „Im Tropi“, wie man intern sagt, schließt sich für sie ein Kreis. *Von Lisa Maria Sporrer*

Die Frage „Wo sehen Sie sich in fünf Jahren?“ war für Claudia Raichle immer ein Horror. Als wenn sie schon im Voraus wüsste, was sie alles noch kennenlernen, liebenlernen, schätzenlernen wird. Jedenfalls wollte sie nicht auf den Blick in alle Richtungen verzichten, nicht als Medizinstudentin und schon gar nicht jetzt als Ärztin. „Ich habe so viele Dinge gemacht, die nicht auf dem Reißbrett geplant waren, jetzt laufen die alle zusammen“, sagt sie.

Schwarz-Weiß-Denken ist nichts für Claudia Raichle. „Ich kann mich für ganz viele Dinge begeistern“, sagt sie. *Foto: Anne Faden*

Reichlich Zusatzausbildungen

Claudia Raichle hat im Juli die Nachfolge von Chefarzt Johannes-Martin Hahn an der Tropenklinik Paul-Lechler-Krankenhaus angetreten. Im „Tropi“, wie man intern sagt, läuft für sie nun alles zusammen: Geriatrie, Palliativmedizin, Gastroenterologie, Naturheilverfahren, Ernährungsmedizin – alles Zusatzausbildungen, die sie im Laufe der Jahre interessierten. Nicht, weil sie damit irgendwohin wollte, es ergab sich einfach, und letztlich gehöre ja auch alles irgendwie zusammen. Ein Beispiel? Früher, sagt Raichle, sei sie viel gereist. Und wie das so ist in Flugzeugen, wird als Erstes nach einem Arzt gerufen, wenn ein Passagier in Ohnmacht fällt.

So kam Raichle, die Ärztin, auf die Idee, eine Zusatzausbildung zur Notfallmedizinerin zu machen. Oft haben solche Schwindelanfälle im Flugzeug etwas mit dem Kreislauf zu tun. Und Kreislaufprobleme haben wiederum oft ältere Menschen. Wenn man sich mit dieser Fragestellung ein bisschen eingehender beschäftigt, kommt man auch zum Thema Ernährung. „Ernährungsmedizin ist gerade in der Altersmedizin ein großes Thema“, sagt Raichle. Also machte sie auch darin eine Zusatzausbildung.

Und weil jeder Arzt zwangsläufig medizinisch an Grenzen stößt, Beschwerden der Patienten sieht, die man lindern, aber nicht wegzaubern kann, fing sie irgendwann auch an, sich für das Thema Palliativmedizin zu interessieren. „Und letztlich schließt sich eben der Kreis“ sagt Raichle, und meint damit vor allem die Ausrichtung der Tropenklinik, die sich nicht nur auf Tropen- und Reisemedizin spezialisiert hat, sondern besonders auf Geriatrie und Palliativmedizin.

Seit acht Jahren arbeitet Raichle bereits als Oberärztin im Paul-Lechler-Krankenhaus. Vorher war sie in der Filderklinik und davor im Reutlinger Kreiskrankenhaus. Ihre Mutter erzählt immer, sagt Claudia Raichle, dass sie als Kind gesagt habe, Ärztin werden zu wollen, weil sie wissen wolle, wie Menschen von innen aussehen. Ihre Erinnerung ist sich nicht so ganz sicher, ob sie das gesagt hat. Aber sie kann sich erinnern, dass sie mal Lehrerin werden wollte. Sie wollte Menschen Wissen vermitteln, mit Menschen in Beziehung treten. Und weil Biologie und Naturwissenschaften sie auch interessierten, kam Medizin in Betracht. Als sie dann während eines Praktikums im Krankenhaus mit einer Patientin sprach, sagte ihr Bauchgefühl ihr, dass das genau der richtige Beruf für sie sei.

Erstmal nach Argentinien

Zunächst aber ging es nach dem Abitur nach Argentinien. Dort ist ihre Mutter groß geworden, ihre Vorvorfahren waren seinerzeit dorthin ausgewandert, und sie wollte unbedingt das Land ihrer Großeltern kennenlernen, etwas von der Welt sehen. Letzteres blieb lange ihr Thema, auch aus medizinischer Sicht. So machte Claudia Raichle während des Medizinstudiums in Ulm Praktika in Ghana, in Argentinien, in Kanada. „Wenn man ein bisschen nach rechts und links schaut, sieht man schnell, dass Medizin nicht nur so ist, wie sie in Deutschland praktiziert wird“, sagt sie. Während in anderen Ländern Diagnosen auch durch Ertasten und anhand intensiver Anamnesen gestellt würden, werde in den technikzentrierteren Ländern erst einmal eine Computertomografie angeordnet. „Es ist gut, was unsere Medizin mittlerweile kann“, sagt Raichle. Aber es sei eben nicht das einzig Wahre.

Dieses „Über-den-Tellerrand-Schauen“ ist Raichle noch immer wichtig, auch, wenn sie nicht mehr so viel reist wie früher, um Land und Leute und die Medizin dort kennenzulernen. „Ich kann mich für ganz viele Dinge begeistern“, sagt sie – aber es geht ruhiger zu mittlerweile. Wenn sie Zeit hat, kümmert sie sich um ihre kleine Streuobstwiese, schneidet Apfelbäume, erntet Zwetschgen oder verarbeitet die Quitten und Mirabellen. Die Ausbildung zur Baumwartin habe sie schon erfolgreich bestanden, erzählt sie mit glänzenden Augen. Und auch die ganz weiten Flugreisen macht sie nicht mehr. Den Urlaub verbringt sie mit ihrer Frau meist in Schweden, umgeben von Ruhe und entspannten Menschen. Auch sie ist ein ruhiger Typ, sachlich, reflektiert. Das muss sie ja sein, sagt sie, darauf angesprochen, gehe es doch bei ihr in ihrer neuen Funktion unter anderem darum, sachlich zu entscheiden, nachdem man verschiedene Sichtweisen gehört habe.

> „Ich habe so viele Dinge gemacht, die nicht auf dem Reißbrett geplant waren, jetzt laufen die alle zusammen.
>
> **Claudia Raichle**

„Ich bin da gelandet, wo es mir Spaß macht“, sagt sie. „Im Tropi“, an einem Ort, der von außen als guter Ort wahrgenommen wird, an dem es Wertschätzung gibt, an dem man als Mensch gesehen wird. Das werde den Ärzten und Pflegern rückgespiegelt: „Das macht die Arbeit auch für uns zu einer wichtigen Aufgabe, das gibt uns Sinngefühl“, sagt Claudia Raichle.

Über die Ärztin Claudia Raichle

Geboren 1978 in Schwäbisch Gmünd

Schulzeit in Moskau, Rechberghausen und Göppingen, Abi 1997

Studium Humanmedizin 1998 bis 2005 in Ulm

2005 bis 2010 Kreiskliniken Reutlingen

2010 bis 2018 Filderklinik

seit 2018 Paul-Lechler-Krankenhaus

Claudia Raichle ist verheiratet.